

TEGERFELDEN: Neubau zeigt sich am Eröffnungsfest

Weine, Keller und Winzermomente

Um ihren Neubau gebührend einzuweihen, lud die Winzerfamilie Baumgartner letztes Wochenende zum zweitägigen Eröffnungsfest.

MALINI GLOOR

Hunderte Besuchende wollten sich die neue Tegerfelder Attraktion nicht entgehen lassen: Das Familiengut Baumgartner Weinbau feierte an zwei Tagen die Eröffnung seines Neubaus, der in edlem, modernem Schwarz auffällt.

Die Firma Baumgartner Weinbau AG besteht seit 51 Jahren, mittlerweile ist die dritte Generation dabei. Michel Baumgartner, der eine Sohn der Inhaber Sandra und Lukas Baumgartner, erklärte bei einer Neubau- und Kellerführung, dass der ganze Vorplatz unterkellert sei: «Damit haben wir viel mehr Möglichkeiten, können effizienter arbeiten und haben mehr Lagerkapazitäten.» So stehen rund 160 Paletten mit je 400 bis 500 Flaschen Wein zum Verkauf bereit.

In modernen Tanks reift der edle Saft, der danach teilweise noch in Holz-

fässer mit einem Fassungsvermögen von 1000 Litern oder bei den Barriques mit 225 Litern kommt. «Mein Bruder Noel ist gelernter Zimmermann und fertigt aus den alten Barrique-Fässern Tische, Stühle und Bars – so handeln wir nachhaltig», erzählte Michel Baumgartner. Nachhaltig sind zudem die Regenwassertanks, deren Wasser je nach Bedarf für die Vorreinigung der Weintanks oder zur Bewässerung der Reben gebraucht wird. Endlich haben die Baumgartners mehr Platz im Büro sowie für Degustationen und Events: «Vorher war das Büro in der Wohnung unserer Eltern, jetzt haben sie endlich mehr Privatsphäre», so der junge Winzer.

Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher degustierten und kauften nicht nur diverse Weine, sondern fühlten sich in den neuen Räumlichkeiten und im Festzelt sofort wohl – auch dank der verschiedenen Essensangebote, der Musik und, am wichtigsten, dem Kontakt mit der Winzerfamilie: «Wir wollen Weinmomente schaffen, denn wenn man die Winzer kennt, dann denkt man beim Weintrinken auch an die Menschen, die diesen Wein hergestellt haben», weiss Michel Baumgartner.



Die Familie Baumgartner freut sich über ihren Neubau: Vater Lukas, Tochter Danielle, Sohn Michel, Mutter Sandra und Sohn Noel im neuen Weinkeller (von links).

BILDER: MG



Rolf Keller, Endingen: «Ich habe vom Eröffnungsfest gelesen und wollte den Neubau unbedingt sehen, da ich e chli ein Weifan bin. Es ist sehr schön geworden. Und die Infrastruktur des Festes ist perfekt. Degustiert habe ich, jetzt gibt es Kafi.»



Claudia Winkler, Hottwil: «Ich unterstütze das Tegerfelder Gewerbe gern und habe beim Neubau mitgeholfen. Der Neubau ist eine Bereicherung für das Dorf und das Surbtal. Ich gratuliere den Baumgartners und wünsche ihnen viel Erfolg!»



Verena Widmer, Mägenwil: «Wir kaufen schon sehr lang unseren Wein hier und sind Reben-Gotti und Reben-Götti. Wir kommen immer, wenn bei Baumgartners öppis los isch. Die Anlässe sind jedes Mal super organisiert, und es gibt feines Essen.»



Romina, Bülach: «Ich bin mit meiner Familie fast jedes Jahr hier, da meine Eltern immer ihren Wein bei Baumgartners kaufen. Ich finde es amigs noch lustig, denn es läuft immer Musik, und heute hat es einen Schnellzeichner, das gefällt mir gut.»



Kevin Bamberger, Bad Zurzach: «Ich bin ein Kollege von Noel und Michel Baumgartner, somit ist es selbstverständlich, dass ich mit meiner Freundin und Kollegen hier bin. Der Neubau ist super schön geworden. Natürlich haben wir den Rundgang mitgemacht.»

BADEN: Auf Tour mit unangenehmer Wahrheit

Ausstellung gegen das Vergessen

Die Ausstellung «Ich bin einfach niemand gewesen» beleuchtet ein dunkles Kapitel Schweizer Geschichte und ist bis zum 17. September in Baden zu sehen.

Die mobile Ausstellung «Ich bin einfach niemand gewesen – Fürsorge und Zwang in der Schweiz» reist 2026 durch das Land und macht bis zum 17. September halt in Baden. Sie lädt dazu ein, sich mit einem lang verdrängten Kapitel der Schweizer Geschichte auseinanderzusetzen.

Die Ausstellung thematisiert die Geschichte von Fürsorge und Zwang in der Schweiz und macht die Erfahrungen Betroffener sichtbar. Sie erzählt persönliche Geschichten und regt dazu an, über Menschenrechte, Macht und Eingriffe nachzudenken.

Hunderttausende Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren in der Schweiz von fürsorglicher Begründeten Zwangsmassnahmen betroffen. Kinder wurden fremdplatziert und missbraucht, unbescholtene Menschen zur Arbeit gezwungen, in Heimen und Psychiatrien eingesperrt, jehische Familien gar verfolgt. Gericht-lich wehren konnten sie sich nicht. Lang blieben diese Verbrechen gesell-



Zwangsunterbringungen, Kinderarbeit und Missbrauch von Benachteiligten waren in der Schweiz einst an der Tagesordnung.

BILD: PAUL SENN

schaftlich weitgehend unbeachtet, längst sind sie verjährt, aber heute weiss man: Sie wirken vielschichtig nach.

Ausstellung wird zum Gesprächsraum

Die Ausstellung besteht aus drei mobilen Häusern, die während knapp dreier Wochen auf dem Theaterplatz Baden frei zugänglich sind. Jedes Haus beleuchtet das Thema aus einer anderen Perspektive. Im Zentrum stehen persönliche Geschichten von Betroffe-

nen sowie die Rolle von Behörden, Institutionen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die Gastausstellung wird durch ein Begleitprogramm in Kooperation mit dem Historischen Museum Baden ergänzt. Dieses vertieft den Blick auf die lokale Geschichte und bezieht Menschen aus der Region mit ihren persönlichen Geschichten ein. Zum Programm gehören ein Vortrag des Historikers Ernst Guggisberg, ein moderiertes Erzählcafé sowie eine mehrteilige Geschichtswerkstatt.

RS

BADEN: Erben im Historischen Museum

Familieneinflüsse und Erbrecht

Das Historische Museum Baden zeigt «Hilfe, ich erbe!», entwickelt vom Berner Generationenhaus und nun für Baden adaptiert.

Die Ausstellung «Hilfe, ich erbe! – Was uns prägt und bewegt» wurde vom Berner Generationenhaus entwickelt und avancierte zur erfolgreichsten Ausstellung der Institutionsgeschichte. Bis zum 4. Juli 2027 ist sie in adaptierter Form im Historischen Museum Baden zu sehen. Die Ausstellung lädt dazu ein, die vielfältigen Facetten des Erbens zu entdecken, persönliche Erbgeschichten kennenzulernen und über die eigenen Wurzeln nachzudenken.

Die Präsentation in Baden wird durch Führungen, Crashkurse zum Erbrecht, Vorträge, Kinoabende und Gesprächsveranstaltungen ergänzt. Die Ausstellung verbindet interaktive Elemente mit persönlichen Geschichten und unterschiedlichen Perspektiven zum Thema Erben. Die Besucherinnen und Besucher werden dabei selbst Teil des Rundgangs: Sie erhalten eine Weste mit verschiedenen Erbmerkma-

len, die sie im Verlauf des Besuchs anpassen und schliesslich an die nächste Person weitergeben. Audiostationen, Filmporträts und zahlreiche Fakten, Zitate und Anekdoten zeigen, wie unterschiedlich Erbe erlebt werden kann. Es entsteht ein ebenso persönliches wie vielschichtiges Ausstellungserlebnis, das zum Nachdenken über die eigene Geschichte und das Weitergeben an künftige Generationen anregt.

Erben als gesellschaftliches Thema

Über die Ausstellungsdauer in Bern wurde deutlich: Beim Erben geht es nicht nur um die Weitergabe von Geld und Vermögen. Was wir von früheren Generationen übernehmen, prägt unsere Identität, unsere Chancen und unseren Blick auf die Welt. Gleichzeitig ist Erben ein gesellschaftlich und politisch aktuelles Thema. In der Schweiz wird heute so viel vererbt wie nie zuvor, und Fragen nach Chancengleichheit, Vermögensverteilung und Erbschaftsbesteuerung werden intensiv diskutiert.

«Hilfe, ich erbe!» verbindet persönliche Geschichten mit gesellschaftlichen Debatten und lädt dazu ein, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. rs